



Foto: Anika Büssemeier

KLANGTHERAPIE FÜR PFERDE

*Mit sanften Klängen
zu Entspannung
und Wohlbefinden*

von Sabine Schnabel

Die Arbeit mit heilsamen Klängen ist so alt wie die Menschheit. Gesungen, geklungen und musiziert zu Heilungszwecken wird seit Urzeiten. Die Klangtherapie nutzt Schwingungen, um Impulse zur Selbstheilung zu setzen. Dabei spannt sich der Bogen von frühesten Rahmentrommeln und Knochenflöten bis zu heutigen Wasserstoffgamma-Stimmgabeln und Kristallharfen. Es ist eine sanfte und dennoch tief wirkende Therapie, die meist als sehr angenehm empfunden wird.

In der praktischen Arbeit mit Pferden kommen die bekanntesten Klangschalen und andere Instrumente zum Einsatz. Einen festen Platz in der Klangtherapie hat auch die menschliche Stimme, die eine starke Heilkraft besitzt. Pferde reagieren sowohl auf feine wie auch auf kraftvolle Energien, wie sie die Klanginstrumente hervorbringen.

Viele dieser Instrumente sind im Lauf der Jahrtausende aus Alltagsdingen entstanden. Klangschalen waren Ess- und Bettelschalen, das Monochord ging aus einer gespannten Bogensehne hervor. Didgeridoos waren Äste, Flöten entstanden aus Knochen oder Hölzern.

KLANGWIRKUNG – DER KÖRPER ALS INSTRUMENT

Stellen Sie sich den Körper Ihres Pferdes wie ein Instrument vor. Dieses kann wie eine Geige gut gestimmt, aber auch verstimmt sein. Hier setzt die Klangtherapie an. Feine und obertonreiche, also harmonisierende Töne, Schwingungen und Vibrationen werden auf den Körper übertragen. Sie helfen den Zellen, sich an ihre gesunde „Blaupause“ zu erinnern und sich mit ihr zu synchronisieren. Die Pferde zeigen bereits nach kurzer Zeit Entspannungsreaktionen wie Kauen/Lecken, Gähnen, Schnauben, Kopfsenken oder Winde-Lassen.

Körperlich lässt sich die Wirkung der Klänge so erklären: Auch die Zellen eines Pferdes bestehen größtenteils aus Wasser. Die Flüssigkeit in den Zellen wird durch Klänge zum Schwingen gebracht – ähnlich, wie es ein Kieselstein tut, wenn er in einen Teich geworfen wird. Das ist sehr schön zu sehen, wenn eine mit Wasser gefüllte Klangschale erklingt. Durch dieses Aufrütteln und anschließende Neuordnen kann der Körper tief entspannen und Belastendes loslassen. Entzündete oder durch Traumatisierung erstarrte Gewebe werden wieder durchlässiger. Davon profitieren die Selbstheilungskräfte und das Immunsystem. Die Klänge werden über das Gehör und über die Haut aufgenommen. Sie sind wie eine Massage direkt spürbar und erreichen alle Körpersysteme (zum Beispiel Muskeln und Gelenke, Knochen, Nerven, Haut, innere Organe). Der Klang bahnt sich seinen Weg auch durch stark verdichtete Strukturen und bringt sie wieder in Bewegung. Damit diese Harmonisierung geschehen kann, braucht es neben der Stimulation durch den Klang auch Phasen des Nachschwingens und -wirkens.

Oskar, ein älterer Wallach, der sehr auf knochenbezogene Klänge anspricht, stellt sich immer wieder mit der Kruppe vor



Kleine Klangschalen mit ihren hellen Tönen eignen sich besonders gut für den Kopfbereich.
Foto: Anika Büssemeier

mich, als wolle er die Klänge direkt durch den Wirbelkanal in Richtung Kopf fließen lassen. Er nimmt den Klang auf und geht nach einer Weile weg. Dann kommt er wieder und holt sich die nächste Dosis. Nach wenigen Klangsitzen verschwindet das Kotwasser, ein junger Rivale wird wieder auf seinen Platz verwiesen, und auch die Hufproblematik bessert sich.

KLANG WIRKT AUF ALLEN EBENEN

Emotional helfen Klänge den Pferden, angesammelten Stress und Ängste loszulassen, ruhiger und ausgeglichener zu werden. Zum Beispiel ermöglicht die „Tonpunktur“ (= Stimmgabeln auf Meridianpunkten), das Nervensystem zu harmonisieren. Auf mentaler Ebene können sich durch Klang Sabotagemuster und Traumata Schritt für Schritt auflösen. Systemisch betrachtet wirken sich entspannte Pferde positiv auf ihre Umwelt aus (und umgekehrt). Nicht ohne Grund hören wir Menschen nach einem stressigen Tag gern entspannende Musik, auch unser Körper reagiert auf die harmonisierenden Klänge.

Eine Pferdehalterin möchte eine Klangbegleitung für ihr Pferd haben, weil es sich seit Neuestem nicht mehr impfen lässt. Die Arbeit mit dem Pferd hilft nur bedingt. Im Gespräch stellt sich heraus, dass ihr Hund, den sie seit Teenagerzeiten hatte, kürzlich verstorben ist. Zunächst arbeiten wir mit

dieser Thematik. Ihre Trauer, die sie bis dahin kaum zugelassen hatte, findet mithilfe begleitender Klänge einen Ausdruck. Nun schlägt auch die Arbeit mit dem Pferd an. Die anschließende Impfung verläuft völlig problemlos.



Mit Stimmgabeln lassen sich Klangschrwingungen punktgenau übertragen. Foto: Anika Büssemeier

KLANGSCHALEN

Sehr verbreitet sind Klangschalen. Es gibt sie in allen Größen, Formen und Güteklassen. Nur qualitativ hochwertige Schalen eignen sich für die Klangtherapie. Herkömmliche Metallklangschalen sprechen vor allem Muskeln und Gelenke, Blut und Weichteile an. Daneben gibt es auch Quarzkristall- oder Edelsteinklangschalen, zum Beispiel Bergkristall- oder Amethystschalen. Sie wirken viel sphärischer und tendenziell eher auf geistiger Ebene als Klangschalen aus Metall.

Die Auswahl der Materialien ist eine Frage der persönlichen Vorliebe. In jedem Fall sollte das Pferd sehr gut beobachtet werden. Nicht jede Klangschale ist für jedes Pferd geeignet.

Ginger, eine ältere, eher lethargische Stute, reagiert kaum auf Klangschalen. Jedoch lebt sie auf, als sie die durchdringenden Klänge eines Tamtam-Gongs und einer aktivierenden Sonnenton-Stimmgabel vernimmt. Anderen Pferden sind diese Klänge zu stark. Ginger kommt, dreht bedürftige Körperstellen in den Klang, fängt an, sich zu dehnen, und kommt wieder in die Bewegung. Sie schnaubt mehrfach kräftig aus.

Es ist wichtig, immer individuell zu schauen, wie viel das jeweilige Körperenergiesystem des Pferdes im Moment verkraftet, zumal der Klang nachwirkt. Das genaue Hinspüren, dass weniger mehr ist und dass die Stille dazugehört, zählt zu den Grundprinzipien jeder Art von Klangtherapie. Die Dosis entscheidet, wann Klang kontraproduktiv oder im schlimmsten Fall zur Qual wird.

STIMMGABELN

Die Arbeit mit Stimmgabeln bietet reichhaltige Möglichkeiten. Bekannt sind sie ursprünglich aus der Musik. 1978 entdeckte Hans Cousto, ein Schweizer Mathematiker und Musikforscher, das Gesetz der kosmischen Oktave. Damit lassen sich die Töne der Erde, des Mondes, der Sonne und anderer Planeten hörbar machen. Alle Lebewesen sind mit diesen Tönen in Resonanz, weshalb wir sie als so wohltuend und heilsam empfinden. Sie sind als sogenannte Planetenstimmgabeln verfügbar. Diese werden auf Chakren oder Akupunkturpunkte aufgesetzt (Tonpunktur oder Phonophorese genannt) oder frei im Körperenergiesystem des Pferdes angewandt. Die Pferde lieben sie direkt in Ohrnähe, gern beidseitig, oder auf den Wirbelkörpern. Neben Planetenstimmgabeln gibt es auch pythagoreische, Fibonacci-, osteophonische (Otto-) oder Kristallstimmgabeln. Sie sind universell einsetzbar, vor allem Allroundgabeln wie der Jahreston der Erde oder der Venuston. Die meisten Pferde lieben gerade diese Klänge.



Mit Stimmgabeln übertragene Klangschrwingungen bringen die Energie wieder zum Fließen. Foto: Anika Büssemeier



Die tiefen, weichen Klänge einer sogenannte Beckenschale empfinden die meisten Pferde auf der Kruppe als sehr angenehm.
Foto: Anika Büssemeier

Eine Stute tut sich schwer, auf dem Hof zurückzubleiben, wenn zwei Pferde ins Gelände gehen. Sie wiehert und ist sehr nervös. Beruhigende Klänge einer Jahreston-Stimmgabel helfen ihr, zu sich zu kommen. Um erst einmal ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, wird hier die Klangtherapie mit einer anderen Technik kombiniert, in dem Fall mit der Klopfakupressur. Die Stute hört nach kurzer Zeit auf zu wiehern, kommt zur Quelle des Klanges und beruhigt sich. Anschließend legt sie sich auf dem Sandplatz nieder.

MOZART, STIMME & CO.

Die menschliche Stimme besitzt eine sehr starke Heilkraft. Sie kann für das Pferd singen, tönen, summen und noch mehr. Sehr alt und hilfreich sind Mantrensingen und Vokaltönen. Darauf reagieren die Pferde sehr aufmerksam und mit deutlichen Entspannungsreaktionen. Wiegenlieder oder freie, getragene Melodien wirken ähnlich. Aus

dem Continuum Movement, einer Atem- und Bewegungsform, die den Körper mit Klang stimuliert, sind eine Reihe spezieller Geräusche zum Ansingen bestimmter Gewebe bekannt, wie zum Beispiel der Knochen oder Flüssigkeiten.

Wie die meisten Tiere reagieren Pferde positiv auf klassische Musik. Der sprichwörtliche Mozart funktioniert immer. Andere Stilrichtungen eignen sich ebenfalls. Ob die Stimme dabei live erklingt oder von einer CD kommt, ist nicht ausschlaggebend. Es wirkt, ist aber etwas anderes als Liveklänge von Mensch zu Pferd. Sehr lohnend kann es sein, meditative Klänge (zum Beispiel Walgesang und obertonreiche Sphärenmusik) mit der eigenen Stimme und passenden Stimmgabeln oder Klangschalen zu kombinieren. Auch hier gilt wieder, dass viel nicht automatisch viel bringt. Empfehlenswert für Klänge aus der Konserve sind Stücke mit einem ruhigen Puls, wenn Entspannung beabsichtigt ist. Nicht zuletzt reinigen und beleben Klänge auch den Stall und das Gelände.

VIELFÄLTIGE INSTRUMENTE

Jedes Instrument hat seine Stärken. So wirken Flöten sehr gut auf die Atmung, Trommelklänge schenken mütterliche Geborgenheit und Urvertrauen, das Didgeridoo belebt Knochen und Lunge, und das Monochord besänftigt aufgewühlte Nerven. Klangspiele und Glocken eignen sich gut, um den individuellen Klangraum zu öffnen und zu schließen. Hier ist nichts in Stein gemeißelt. Es kommen ständig neue Instrumente hinzu, zum Beispiel im Bereich der Handpans (Hang und andere) sowie bei den Kristallklanginstrumenten. Es gibt inzwischen neben Klangpyramiden und Stimmgabeln auch Didgeridoos und Harfen aus Kristall.

BREITE EINSATZMÖGLICHKEITEN

Grundsätzlich ist Klangtherapie für Pferde bei allem einsetzbar. Sie eignet sich als Akuthilfe ebenso wie als Langzeitanwendung und zur Vorsorge. Besonders hilfreich ist sie bei Stress jeglicher Art und bei psychosomatischen Beschwerden (zum Beispiel Tierarztbesuch, Krankheit, Schmerzen, Allergien, Transport, Herdenwechsel), bei Muskel- und Knochen Themen (Verspannungen, Lahmheiten, schlecht heilende Frakturen), bei Nervosität und bei sozialen Schwierigkeiten mit anderen Pferden oder mit Menschen.



Ein angeriebener Gong erinnert an Walgesänge, fasziniert und entspannt viele Pferde. Foto: Anika Büssemeier

Eine Stute ist neu in die Herde gekommen. Der Besitzer meint, sie integriere sich nicht so recht. Es gebe Positionsrängeleien. Nach einigen Klangsitzen in der Herde nähern sich die beiden Stuten mit Führungsanspruch einander an. Die Rangordnung klärt sich. Die Stute ist integriert und es zieht wieder Ruhe ein.

Belastende Situationen wie zum Beispiel ein Klinikaufenthalt lassen sich mit Klang sehr gut vorbereiten, begleiten und nachversorgen. Fohlen, die einen schwierigen Start ins Leben haben, und sterbenden Pferden kann die Klangtherapie ebenfalls Linderung und Ermutigung sein.

Auf einem Pferdehof wird therapeutisch gearbeitet. Die Klienten bringen einiges an Themen mit. Dem sind die Pferde ausgesetzt. Sie werden vorher prophylaktisch beklungen. Die Therapeutin freut sich über eine ruhigere, klarere Arbeitsatmosphäre. Nach der Stunde helfen reinigende Klänge den Pferden, sich zu zentrieren und zu erholen.

DAS SETTING

Pferde können einzeln, aber auch zu mehreren beklungen werden, im Stall wie draußen. Wichtig ist meines Erachtens, dass sie sich frei bewegen können. Oftmals entsteht ein Bewegungsbedürfnis gerade dann, wenn sich Spannungen abbauen. Dem sollten die Tiere nachgehen können.

Als Klanggebende schaffe und halte ich für das Pferd einen individuellen und geschützten Raum. Ob das Pferd in einer Klangsitzung einen Schritt in Richtung Selbstheilung macht oder nicht, ist nach meinem Verständnis allein seine Entscheidung. Ich begleite es lediglich dabei, so empathisch, akzeptierend und absichtslos wie möglich. Es ist wichtig, sich genügend Zeit zu lassen, um eine Verbindung zum Pferd aufzubauen. Das ist eine gute Investition in eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ein direkter Kontakt des Instruments auf dem Körper ist nicht unbedingt nötig. Mindestens genauso gut kann im Energiefeld des Pferdes gearbeitet werden. Das Pferd signalisiert, was es braucht und was ihm guttut. Wenn das Instrument direkt auf dem Pferdekörper erklingt, haben Pferde unterschiedliche Vorlieben. Manche mögen einen punktuellen Kontakt, andere bevorzugen die schwingende Hand als „Puffer“, wieder andere lieben ein bahnendes, ausleitendes Abfahren ihres Körpers mit dem schwingenden Instrument, ähnlich einer Massage. Tempo und der Druck können sehr variieren. Im wahrsten Sinn des Wortes gibt auch hier das Pferd den Ton an.



Oft kommen bei einer Klangsitzung für ein Pferd die anderen Herdenmitglieder mit dazu. Foto: Anika Büssemeier

Grundsätzlich kann man mit dem reichen Klangspektrum eines einzelnen Instruments arbeiten (Klangschale, Stimmgabel, Indianerflöte, Gong ...) oder mit Intervallen (Tonabständen). Sehr angenehm und zugleich intensiv ist es, zwei Stimmgabeln mit unterschiedlicher Tonhöhe gleichzeitig zu verwenden. Bestimmten Intervallen werden verschiedene Möglichkeiten zugesprochen. So gilt beispielsweise ein Quintabstand als heiliges Intervall, das die Kraft hat, gegensätzliche Pole auszugleichen. Meistens zielt eine Klangbehandlung auf Harmonisierung ab. In manchen Fällen kann es jedoch auch sinnvoll sein, gezielt mit kleinen Dissonanzen, also „schiefen“ Tönen zu arbeiten, um ein Pferd aus der Reserve zu locken.

Die Wirkung der Klänge kann zeitversetzt auftreten. Manchmal gibt es – wie in der Homöopathie – eine Erstverschlimmerung. Das ist ein Zeichen, dass etwas in Bewegung kommt, und klingt meist schnell ab. Es ist immer sinnvoll, dem Pferd genügend Wasser bereitzustellen. Der Klang regt den Stoffwechsel an. Giftstoffe, die sich lösen, können so besser abtransportiert werden.

Ganz gleich, auf welches Instrument die Wahl fällt: Wichtigstes und oberstes Gebot ist auch in der Klangtherapie die offene, wertschätzende und achtsame Haltung dem Pferd gegenüber. Dann kann das vielzitierte „Om“ wahre Wunder wirken.

Sabine Schnabel ist Klang- und Tanztherapeutin und in Klopfakupressur ausgebildet. Nach einem ersten Berufsleben im Bereich Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit entdeckte sie die Welt der heilsamen Klänge für sich. Inzwischen arbeitet sie hauptsächlich mit Klang und Klopfakupressur. Ihre ganze Leidenschaft gilt dabei den Pferden.
www.sabine-schnabel.de



Foto: Anika Büssemeier